

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 29 (1973)
Heft: 1

Rubrik: Mundart

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lichen Hinweis, nur mit umgekehrtem Vorzeichen, des Inhalts, daß in der welschen Schweiz auch gewisse deutsche Namen, z. B. die in der Namenliste aufgeführten „Walter“, „Willy“ usw., zulässig seien. Aber nein, es ist auch nur von den Kindern deutschsprachiger Eltern die Rede, denen man auch im deutschen Sprachgebiet französische Namen geben dürfe: „p. ex. Alice, Charlotte, Denise, Lucie, Jean, René, pour des enfants de parents de langue allemande habitant la Suisse alémanique“. Im italienischen Text werden an der gleichen Stelle wiederum französische Namen aufgezählt — „ad es. Charlotte, Jean, René, ecc.“ —, hier aber für Kinder italienischsprachiger Eltern mit Wohnsitz in der italienischen Schweiz. Der in der italienischen Namenliste aufgeführte „Walter“ ist also wiederum nicht beispielwürdig.

Die Eidgenössische Militärverwaltung hat 1972 ein für die ganze Armee maßgebliches Reglement „Militärische Schriftstücke. Formelles — Abkürzungen — Signaturen“ herausgegeben. Unter „Formelles“ findet man im deutschen Textteil die Vorschrift: „Maßgebend sind die Ortsbezeichnungen der verwendeten Karte. Genève (nicht Genf).“ Im italienischen Text steht dasselbe Beispiel: „Genève (non Ginevra)“. Man würde nun erwarten, daß im französischen Textteil etwa gesagt würde, es sei die amtliche Namensform „Basel“ anstelle von „Bâle“ zu gebrauchen. Aber nein, da finden wir: „S'en tenir à l'orthographe de la carte. Sion (et non Sitten)“!

Man reibt sich die Augen und fragt sich, ob solche Einseitigkeiten zum Nachteil der deutschen Schweiz auf der Nachlässigkeit der Herausgeber oder auf „System“ (von wem?) beruhen. So oder so sollten die Herausgeber zum Rechten sehen.

A. H. Siggenthaler

Mundart

Was ist ein Oberschi?

In meiner Jugend, vor 60 und mehr Jahren, wuchs am Haus meiner Urgroßeltern in Richterswil eine Spalierpflanze mit einer Frucht, die man *Oberschi* nannte. Seither habe ich diesen Ausdruck nie mehr gehört. Letztlich fiel mir das Wort wieder ein, aber ich konnte mich an das Aussehen der Frucht nicht mehr erinnern.

Nachfragen bei einem alten Richterswiler ergaben, daß es sich bei dem *Oberschi* um eine Art Pfirsich (in Richterswil „Pferschi“ genannt) handelt, um eine Frucht mit glatter Haut im Unterschied zu den gewöhnlichen Pfirsichen, die eine leicht behaarte Haut haben. Man nennt sie im allgemeinen Nektarinen.

Das Schweizerische Idiotikon kennt die Obersche als Femininum, während sie bei uns sächliches Geschlecht hatte („es Oberschi“). Nach dem Idiotikon ist die Obersche ein glatter Pfirsich. Das Wort soll von französisch *auberge* kommen und Herzpfrsich bedeuten. Das Wort *auberge* scheint allerdings in diesem Sinne ungewöhnlich zu sein. Bekannter ist „alberge“ für die gelbfleischige Nektarine.

Über das Verbreitungsgebiet des Wortes *Oberschi* konnte das Idiotikon keine Auskunft erteilen. Es wäre interessant festzustellen, in welchen Gegenden das *Oberschi* bekannt ist oder war.

Dr. K. Bertheau